

Protokoll

Netzwerk Zukunftsraum Land Seminar

„Klimawandelanpassung am Betrieb - wie umgehen mit zunehmenden Hitze- und Trockenperioden?“

Datum: 21. Juni 2018

Ort: Hotel Klaus im Weinviertel, Wolkersdorf

Protokoll: Ana Antúnez Sáez, Hemma Burger-Scheidlin

1. Vorträge & Kurzinputs

Nationale Maßnahmen zur Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft

Nora Mitterböck | BMLFUW

Die Weiterentwicklung des Wintersaatguts als Chance?

Johann Birschitzky | Geschäftsführer Saatzucht Donau

Der erste Olivenhain Österreichs – Olivenkultivierung im Burgenland

Sabine Haider | Landwirtin im Burgenland

Welche Kulturen eignen sich auf meine Flächen? Online Sortenfinder der AGES

Clemens Flamm | AGES

Klimapioniere – Ein Mentoring Programm zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft

Bernd Kajtna | Arche Noah

Der Effekt wassersparender Bodenbearbeitung

Klaus Ofner | Landwirtschaftliche Fachschule Mistelbach

Elektrifizierte Bewässerung im Biolandbau –ein Gemeinschaftsprojekt

Paul Weiss | Bio-Landwirt im Marchfeld

Berechnungsplan.at – Ressourcenoptimierte Berechnung mittels Smartphone-App

Laura Essl | Universität für Bodenkultur Wien

Die Rolle von Hecken für eine wassersparende Landschaftsgestaltung

Erwin Slezak | NÖ Agrarbezirksbehörde

Powerpoint-Präsentationen, so vorhanden, finden sich unter

<https://www.zukunftsraumland.at/aktuell/254>

2. Wesentliche Diskussionspunkte

Rahmenbedingungen – Strategien, Programme, Versicherungen

- Das BMNT hat in seiner Anpassungsstrategie im Rahmen eines größeren Stakeholderprozesses 14 Aktivitätsfelder behandelt. Insgesamt wurden 130 Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel erarbeitet, praktische Beispiele ergänzen die Strategie.
- Vorgeschlagene Handlungsempfehlungen richten sich sowohl an Betroffene des Klimawandels als auch an Personen, die die Maßnahme umsetzen sollen, sowie Wissenschaft und Verwaltung.
- Das Anbieten einer Anreizkomponente im Rahmen des ÖPUL zur Hebung der Akzeptanz mancher ÖPUL-Maßnahmen ist derzeit nicht möglich. Für die kommende Programmperiode wäre hier eine Änderung wünschenswert.
- Im Umgang mit dem Klimawandel müssen Klimawandelanpassungsmaßnahmen im Vordergrund stehen. Versicherungen gegen Ernteauffälle durch den Klimawandel sollten nur das Restrisiko abdecken.

Saatgut

- Um das Risiko von Ernteauffällen durch den Klimawandel zu streuen, sollte unterschiedliche Arten bzw. auch unterschiedliche Sorten angebaut werden. Die Sojabohne etwa gewinnt trotz ihres höheren Wasserverbrauchs als Kulturart, da sie das Wasser zu einem anderen Zeitpunkt als das Getreide benötigt.
- Aufgrund der durch den Klimawandel erhöhten Wärme und längeren Vegetationsperiode ist die Züchtung und Anbau von früheren Sorten, die also früher im Jahr reif sind, empfehlenswert (etwa Wintergerste, Winterdurum etc.).
- Bei zu hohen Temperaturen kann es allerdings zur Notreife kommen. Je heißer, und trockener eine Region ist, desto frühere Sorten sind ergo notwendig.
- Ein weiterer Vorteil des Wintergetreides ist, dass die Pflanzen länger am Feld stehen und somit mehr Zeit für die Wurzelentwicklung – so kommen sie auch im Sommer zur Restfeuchte tief im Boden – sowie zu Bildung einer Gründecke zur Verfügung steht. Durch diese Prozesse wird die Bodenfruchtbarkeit gestärkt. Ob allerdings ein zweiter Fruchtanbau, wie in osteuropäischen Länder oft üblich, möglich ist, ist stark von der Wasserversorgung abhängig.

- Der Sortenfinder der AGES (<http://www.agrarcommander.at/sortenfinder>) wurde vor vier Jahren entwickelt und enthält alle in Österreich gelisteten Arten geclustert nach Kulturartengruppen. Der Wasserbedarf der gelisteten Sorten ist in die Untersuchung der Sorten nicht eingeflossen. Zudem gibt es im Sortenfinder derzeit keine Spalte zum Thema „Trockenheitsresistenz“, da diese Eigenschaft sehr komplex und vor allem vom Zeitpunkt der Trockenheit abhängig ist.
- Wichtig ist, dass sich LandwirtInnen Informationen zeitnah holen. Auch Krankheitsresistenzen von Arten können zusammenbrechen.

Einsatz von Kulturen, die in Österreich keine Tradition haben / seltene Arten

- Der Betrieb Olivia bio hat im Jahr 2017 mit dem Anbau von Oliven in Mörbisch am Neusiedlersee begonnen. Das Projekt wird auch im Rahmen einer Doktorarbeit an der Universität Graz wissenschaftlich begleitet.
- Die Etablierung seltener Kulturen ist bis dato auf Privatinitiativen angewiesen. Es gibt in Österreich allerdings mittlerweile eine Reihe von Betrieben, die alternative Kulturen anbauen (z.B. Feigen, Ingwer).
- Zudem gibt zahlreiche, in Österreich bis dato nicht etablierte Sorten, deren Anbau einen Versuch wert wäre. So gibt es etwa trockenresistente Bohnensorten, die in Frankreich oder Kroatien angebaut werden.

Landschaftselemente

- Landschaftselemente leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas. So ist es etwa bei Hitze unter Bäumen deutlich kühler, der Wind wird abgeschwächt, sie speichern Wasser. Erhalt und Neuanlage von Landschaftselementen, etwa Windschutzgürteln, ist daher gerade in Hinblick auf den Klimawandel von enormer Bedeutung. Positives Beispiel ist hier etwa die Provence, in der Windschutzgürtel angelegt werden.
- Die Gesetzeslage muss so geändert werden, dass etwa Windschutzgürtel, Baumgruppen oder Hecken nicht mehr per definitionem zu Wald werden. Dies schreckt viele Landwirtinnen und Landwirte vor dem Erhalt dieser Landschaftselemente ab.
- Das Auf-Stock-Setzen von Hecken im Abstand von ein paar Jahren verhindert ebenfalls die „Waldwerdung“.

- „Mehrnutzungshecken“, also Hecken, die zusätzlich zu den üblichen Heckenpflanzen auch Obst, Nussbäume und -sträucher, Edelhölzer oder auch Gehölze zur Energieerzeugung beinhalten, können eine spannende Möglichkeit bieten, Klima- und Bodenschutz bei gleichzeitigem zusätzlichem Nutzen zu vereinen.

Bodenschutz

- Eine grundlegende Anpassung an den Klimawandel ist die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und der Speicherkapazität des Bodens durch Förderung des Bodenlebens.
- Böden die gut durchwurzelt und belebt sind, sind wasseraufnahmefähig und ertragreicher. Strukturen wie beispielsweise Regenwurmgänge oder abgestorbene Pflanzenwurzeln stellen wichtige Infiltrationswege für das Wasser dar. Falsche Bodenbearbeitung aber zerstört die Bodenstrukturen und vermindert die Wasseraufnahme durch den Boden. Angesichts der durch den Klimawandel verursachten Wasserknappheit erweisen sich Mulch und Direktsaat als bessere Alternativen.
- Pilzmyzelien fördern zudem die Aggregatsbildung. Die Anwendung von Fungiziden beschädigt entsprechend die Bodenstruktur.
- Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert die Regenwurmpopulation, da Regenwürmer sehr empfindlich auf zu alkalische Bedingungen reagieren.
- Das Bewusstsein für die Funktionsweise und Bedeutung des Bodens muss dringend gefördert werden. Bodenpraktiker- und Humusbilanzierungskurse sind notwendig. Zudem ist der Wissensaustausch zwischen Landwirtinnen und Landwirten wesentlich.
- Die Förderung des Anbaus von Luzerne im ÖPUL, im Biologischen Landbau zwecks Stickstoffbindung erfolgreich eingesetzt, wäre aus Sicht des Boden- und Klimaschutzes sehr begrüßenswert.

Bewässerung

- Eine Effizienzsteigerung bei der Nutzung von Wasser ist enorm wichtig, da es sich bei Wasser um eine knappe Ressource handelt, die nicht nur von der Landwirtschaft beansprucht wird.
- Die Etablierung einer elektrischen Bewässerung stellt für Ackerbauregionen mit ausreichender Wasserversorgung eine kosten- und vor allem ressourcensparende Möglichkeit der Bewässerung dar. In Regionen, wo zu wenig Wasser (etwa dem nördlichen Weinviertel) oder keinerlei Bewässerungsinfrastruktur vorhanden ist, werden alternative Wege gefunden werden müssen.
- Aufgrund der hohen Kosten ist die Etablierung einer E-Bewässerung für einzelne Betriebe kaum finanzierbar. Aktuell gibt es im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung eine Möglichkeit, Förderungen über ein ARGE Modell zu beziehen.
- Eine Tropfbewässerung könnte die Effizienz des Bewässerungssystems noch steigern und die Problemen mit Pilzen vermindern.
- Der Wasserbedarf für die notwendige Beregnung einer Fläche kann mittlerweile mit Hilfe der Onlineanwendung www.beregnungsplan.at, auch als Smartphone-App verfügbar, optimiert werden. Die Applikation ermittelt mittels Sattelitebild, wieviel Biomasse auf einem Feld steht und errechnet mit Rücksichtnahme auf den Wetterbericht den Wasserbedarf.